

Stadtzerstörung und Rekonstruktion.

Über revisionistische Städtebaufantasien am Beispiel Frankfurt am Main

Tom D. Uhlig

Rechte und nationalkonservative Akteur:innen bemühen sich mit restaurativen Architekturprojekten die Verheerungen des Nationalsozialismus und damit die Beschädigung des nationalen Größenselbst ungeschehen zu machen. Die Städte sollen zurück in eine idealisierte Vergangenheit transformiert werden, in der Harmonie und Tradition die architektonische Landschaft geprägt hätten. In jenen Bauplänen fallen reale Widersprüche historischer Architektur genauso wenig ins Gewicht, wie die zerstörerische Wirkung der Rekonstruktionsvorhaben auf bedeutsame Bauten der Nachkriegsmoderne. Es geht um eine Fantasie, die Wirklichkeit werden und das Stadtbild überschreiben soll. Als solche kann sie Gegenstand psychoanalytischer Sozialpsychologie werden. In dem Beitrag werden am Beispiel Frankfurt am Main rechte Stadtdeutungen tiefenhermeneutisch untersucht. Drei Gebäude stehen im Fokus, die in unterschiedlichen Realisierungsgraden eine Vergangenheit wiederaufleben lassen sollen, die es so niemals gab